

Nicht mit dieser „selbsterneuert“ Führung und ihrem Parteitag

„Eine unbefangene Zusammenarbeit mit jenen sei nicht möglich, die mit inhaltlichen Wortbrüchen (...) zum Identitätsverlust der SPD und in der Folge zu Hunderttausenden Parteiaustritten und serienmäßigen Wahlniederlagen beigetragen haben“, schreibt Andrea Ypsilanti zur Begründung ihres Entschlusses, nicht mehr für den SPD-Parteivorstand zu kandidieren. Durch eine „bloße Auswechslung der jeweiligen Parteiführung“ „kann keine angemessene Antwort auf den elementaren Widerspruch gefunden werden, dass unsere Gesellschaft mehr denn je eine zukunftsfähige und glaubwürdig praktizierte sozialdemokratische Gestaltungskraft braucht – und diese ausgerechnet bei der SPD vermisst. (...)“

Eine wirklich „programmatische Neufundierung sozialdemokratischer Politik“ (Andrea Ypsilanti) kann nur hervorgehen aus einer ehrlichen Bilanz von 11 Jahren Regierungspolitik der SPD. Und das entspricht dem Willen breiter Mehrheiten der SPD-Mitgliederbasis.

So zeigen die in dem von sozialdemokratischen GenossInnen aus Nordrhein-Westfalen herausgegebenen Rundbrief veröffentlichten vielen Briefe und Dokumente von GenossInnen das dringende Bedürfnis nach der freiesten Diskussion als einziger Grundlage für die politische Erneuerung der Parteiführung auf allen Ebenen – von unten nach oben –, einer Diskussion, die die 400.000, die die SPD seit 1998 verlassen haben, ebenso wie die 10 Millionen, die sie seitdem nicht mehr gewählt haben, mit einschließen sollte.

Eine solche Diskussion wird die knallharte Absage der 6 Millionen StammwählerInnen, die der SPD die Stimme verweigert haben, an die Schröder-Agenda-Politik und die für sie verantwortliche Parteiführung bekräftigen.

Um das auf jeden Fall zu verhindern, wurde die „überfallartige“ Selbstnennung der neuen Führungsriege inszeniert und durch den als Kandidat für den Parteivorsitz erkorenen Sigmar Gabriel mitsamt seinen stellvertretenden VorstandskandidatInnen ein mit kosmetischen Veränderungen geschöntes „Weiter so“ der Schröder-Politik beschlossen. Das soll nun als Leitantrag den Parteitagsdelegierten vorgelegt werden; ein Leitantrag, der von Gabriel und anderen Mitgliedern der selbsternannten neuen Führungsspitze, mit der zur Generalsekretärin erhobenen Nahles, mit Steinmeier und dem nicht mehr zu haltenden anderen Hauptverantwortlichen Müntefering erarbeitet wurde.

Wie Hohn muss es jedes SPD-Mitglied empfinden, wenn dieser selbe Gabriel in seinem Brief an die Genossen und Genossinnen schreibt, die Mitglieder waren meist „ohne jeden wirklichen Einfluss, ohne wirkliche Meinungsbildung von unten nach oben. (...) Deshalb braucht die SPD eine grundlegende Reform auch ihrer eigenen Willensbildungsprozesse.“

Gabriel fordert die Mitgliederbasis auf, sich in eine Diskussion einzubringen, aber in eine Diskussion, die keinesfalls den Weg für einen radikalen Wechsel von Politik und Führungsverantwortlichen auf allen Ebenen öffnen würde, sondern eine Diskussion unter dem Diktat der „erneuerten Führung“ und ihres politischen „Weiter so“. Und Gabriel setzt noch eins drauf, indem er ankündigt, dass nach dem Parteitag und nach der Verabschiedung dieses Leitantrags unter Absegnung der neuen Führung in einer „Kreisverbands-/Unterbezirkskonferenz Anfang des Jahres“ (2010!) „zusammengetragen“ werden soll, was in der Partei über „Regierungsbilanz nach 11 Jahren, den Zustand der Parteiorganisation erfragt“ wurde.

„Unsere SPD befindet sich in einem katastrophalen Zustand. Wir werden lange brauchen, uns davon zu erholen.“ Das Versprechen Gabriels für die Zukunft die SPD heißt damit, „lange Jahre“ der „Erholung“ in der Opposition, in der die SPD-Fraktion unter Führung von Stein-

meier im Namen der „sozial wachsam“ Begleitung der neuen Merkel-Regierung weiter der Politik der Antireformen und ihrer noch weitergehenden Fortsetzung unter Schwarz-Gelb unterworfen und damit in den weiteren Niedergang getrieben wird.

Hermann Scheer, der wie Ypsilanti eine erneute Kandidatur für diesen SPD-Parteivorstand ablehnt, sowie Ottmar Schreiner u.a. haben am 8. November zu einem „Basis-Ratschlag“ eingeladen, um vor dem SPD-Parteitag einer „schonungslos offenen Aussprache“ als Bedingung eines nötigen Erneuerungsprozesses Platz zu geben.

Die GenossInnen aus Nordrhein-Westfalen schreiben in ihrem 3. Rundbrief: „Angesichts des bevorstehenden Parteitages vom 13.–15. 11. in Dresden müssen wir deutlich machen, dass nur ein Parteitag, der sich auf breiten, demokratischen Erneuerungsprozess der Partei von unten bis oben stützt, der SPD eine Führung zurückgeben kann, mit der unsere Partei den Platz an der Seite der ArbeitnehmerInnen und der Jugend wiedererlangt, der ihr eigentlich zukommt. Aus unserer Sicht soll der Aufruf »Wir brauchen die SPD zurück!« dem bis zum Parteitag eine Stimme geben.“ (s. »Soziale Politik & Demokratie«, Nr. 220).

CARLA BOULBOULLÉ

Unterstützt die Erklärung

Wir brauchen die SPD zurück – für die Verteidigung der Lebensinteressen der ArbeitnehmerInnen und Jugend !

• Ein wirklicher Neuanfang verlangt, dass der Partei mit ihren Mitgliedern auf allen Ebenen die volle Souveränität zurückgegeben und ein Bundesparteitag auf der Grundlage der freien Diskussion innerhalb der Partei und mit den ArbeitnehmerInnen, den gegenwärtigen und ehemaligen WählerInnen und Mitgliedern vorbereitet wird!

• Wir lehnen es ab, dass die SPD durch die Selbstnennung von Steinmeier und des Fünfergespannes Gabriel, Nahles, Kraft, Scholz und Wowereit zur „erneuerten“ Fraktions- und Parteiführung wieder vor vollendete Tatsachen gestellt und versucht wird, ihr die bisherige verheerende Politik aufzuzwingen.

• Die wirkliche Erneuerung der Führung der SPD auf allen Ebenen kann nur hervorgehen aus jenem demokratischen Diskussionsprozess über die Bilanz der verhängnisvollen Schröder-Agenda-Politik und der Verpflichtung der SPD auf die Politik, die der SPD wieder ihren Platz an der Seite der großen Mehrheit der Bevölkerung, der ArbeitnehmerInnen und der Jugend zurückgibt.

Name	Adresse (auch Fax/E-Mail)	Org./Funktion	Unterschrift
------	---------------------------	---------------	--------------

Zusendungen bitte an: henning.m.frey@web.de oder klaus-schueller@gmx.de,
grotjohann.schuster@t-online.de, klaus.amoneit@amoneit.de,
matthias.cornely@t-online.de